

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Abonnement: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Lieferung. Erscheint täglich werktags.

Telefon 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 26

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 43 mm breite Homburger
Zeile kostet 15 Bfg., anderwärts 20 Bfg., im Reklametell
92 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.
Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Mr. 209

Samstag, den 6. September 1930

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

In Berlin ist beim Landesfiskal-Polizeiamt die von der
fiskalpolitischen Kommission zur besseren Bekämpfung
Geldfälschungen vorgeschlagene gemeinsame Nachrichten-
sammlung der Länder unter der Bezeichnung „Deutsche Zentralstelle zur
Bekämpfung von Geldfälschungen“ errichtet worden.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Lyon soll sich bei
französischen Alpenmandarinen herausgestellt haben, daß Tausende
bei der Verwendung im Gebirge nicht bewähren.

Im Petroleumgebiet von Turcan bei Moreni wurden durch
einen Petroleumschächler vier Arbeiter getötet und drei
verletzt.

Die Umbildung der türkischen Regierung durch den Premier-
minister Tamm Tascha soll demnächst erfolgen. So würden die Mini-
ster für Justiz, Finanzen, Inneres, Erziehung und Wissenschaft
beibehalten werden.

Die deutschen Wahlen und das Ausland.

Von Dr. Edgar Stern-Kubart.

Die Unklarheit über den Ausgang der Wahlen des 14. Sep-
tember, die in vieler Hinsicht im deutschen Volke herrscht, zeigt
natürlich in vergrößertem und vergrößertem Maße im
Ausland, wo man für die Komplikationen und Neuentwick-
lungen des deutschen Parteilebens nur ein geringes Verständnis
hat. Am sorgsamsten werden die parteipolitischen Vorgänge von
französischen öffentlichen Verfolgern verfolgt; aber sie hat sich
bei im wesentlichen mit einigen primitiven und schematischen
Betrachtungen behelfen, die durch die Schlagworte: „National-
istische“ und „republikanische“ Parteien gekennzeichnet werden;
wobei man noch von Kommunisten und Nationalsozialisten,
von Sozialdemokraten und Katholiken (= Zentrum) ge-
spricht. Mit den 24 Parteien, die eine Reichsliste präsen-
tieren, weiß man außerhalb der deutschen Landesgrenzen wenig
anfangen. Man beschränkt sich vielmehr auf die Frage, ob der
Ausgang eine Fortführung der Streikbewegungen Außen-
politik verspreche, oder ob dabei eine Mehrheit für eine Politik
Abenteurer herauskommen werde. Und man hat die ver-
schiedensten Reden des Reichsministers für die besetzten Gebiete,
Kriegsausgang, außerordentlich und nicht immer loyal aufge-
faßt und umgedeutet, um eine Beförderung nach lechterer
Richtung hin rechtfertigen oder auch nur spielen zu können.
Die englische Presse bemüht sich im allgemeinen, wohl
aus der Erfahrung jahrhundertelanger eigener Wahlkämpfe
und der Erfahrung des Auslandes mit der Reden ihrer Kan-
diden in Deutschland mit einer gewissen Objektivität zu ver-
fahren. Auch hier gibt es Ausnahmen, die das Werden der
Parteien als eine „laute Methode“ kritisieren und sich
an die Propaganda eines außenpolitischen Kurswechsels im
Wahlkampf wenden.

Mit besonderer Vernunft und Objektivität wird der deutsche
Wahlkampf in den Vereinigten Staaten verfolgt, wo
sich angesichts der ganz anders gefagerten parlamen-
tarischen Verhältnisse auf die einfachsten Formeln beschränkt und
Wunsch kundgibt, daß die Mittelparteien den Aufstieg
Nationalismus von rechts und links erfolgreich überleben
sollen, zumal sie für die Gesundheit der Weltwirtschaft von
entscheidender Bedeutung seien. Die bedeutende New York
Times konstatiert an Hand der jüngsten Ministerreden, daß
deutsche Wähler offenbar einem Appell an seine Vernunft
unfähig und einer Abenteuerpolitik abgeneigt sei; er findet
französische Nervosität übertrieben, verweist auf die Garantien
Locarno-Pakts und hält eine friedliche Korrektur der deutsch-
französischen Grenze — für die ja auch der inwärtigen aus Frank-
reich ausgewiesene amerikanische Großverleger Hearst sich publi-
sch einsetzt — für nicht undenkbar, „falls man diese Auf-
gabe den verantwortlichen Staatsmännern überläßt und nicht
während der Wahlkampagne Brandreden hielet“.

Es bleibt also schließlich, wenn man z. B. die verständigen
Reden der „Volonté“ den Franzosen zuschreibt, nur Polen
da, das sich — in kurzfristiger Verkennung seiner eigenen
nationalen Interessen für die Zukunft — gegen den Gedanken-
spektrum, daß Deutschland notwendig seine Grenzverhältnisse
klären als auf die Dauer unhaltbar öffentlich darlegen muß.
Es verheißt uns die Schwierigkeiten keineswegs, die polnische
Meinung zu der Erkenntnis zu bekehren, daß die
Verhältnisse an unserer gemeinsamen Grenze an dem Uebel-
stand der Entstehung, des ganz oberflächlich und leichtfertig
begekommenen Versäusler Diktats tranken. Und daß die Vor-
sorge für eine wirkliche, dauernde Befriedung dort erst
geschehen werden müssen. Aber wenn man ein geeintes und dar-
über hinaus mindestens durch eine wirtschaftliche Interessenge-
meinschaft vereinigtes Europa schaffen will — und die Polen
sind sich gerne, daß sie besonders gute Europäer seien! —
dann läßt sich nun einmal das bis zur Unerträglich-
keit gesteigerte Mißverhältnis an dieser
Seite Europas nicht wegleugnen. Wer Ver-
ständnis in die moderne Politik der Offenheit hat, wird das
Verfahren zur Erreichung dieses für ganz Europa fast
unmöglich wichtigen Zieles selbst dann begrüßen, wenn dadurch

Was die Regierung vorhat.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning gibt Auskunft. — Die bisherige
Arbeit des Kabinetts. — Arbeitsbeschaffung. — 300 Millionen
Markt Ersparnis im Haushaltsplan für 1931.

— Berlin, 5. September.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning hat dem Chefredakteur eines
großen Zeitungs-Büros eine Aussprache gewährt und sich bei
dieser Gelegenheit über verschiedene aktuelle Fragen geäußert, so
z. B. über die Nichtbeteiligung großer Massen von Wahlberech-
tigten an den Reichstagswahlen. Im Verlaufe der Aussprache
kam auch die Rede auf die Arbeiten, die das Kabinett während
geleistet hat, da der Chefredakteur an den Reichsfinanzminister die
Frage gerichtet hatte, ob er nicht glaube, daß die bisherigen
Maßnahmen der Regierung die Wahlarbeit der hinter der Re-
gierung stehenden Parteien erschweren würde.

Der Reichsfinanzminister erwiderte:

Die Maßnahmen der Reichsregierung erschweren nicht die
Arbeit der hinter der Regierung stehenden Parteien, sondern
erleichtern diese Arbeit. Wir hatten eine Zerrüttung der Finan-
zen vorgefunden, deren Ursachen weit zurückliegen.

Die Regierung hat den Haushaltsplan in Ordnung gebracht,
soweit dies in den gegenwärtigen Zeiten einer kaum dagewese-
nen Weltwirtschaftskrise überhaupt möglich war. Die qualvolle
Sorge früherer Monate, ob die Verpflichtungen des Staats am
Ende eines Monats überhaupt noch erfüllt werden können, be-
steht nicht mehr. Die Regierung hat Ordnung in die Staats-
finanzen gebracht, die es dem kommenden Reichstage ermöglicht,
die bekannten Reformvorschläge der Regierung in Ruhe durch-
zuführen.

Es ist gelungen, aber eine Milliarde Mark
durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm zu-
sätzlich der deutschen Wirtschaft zuzuführen.
Dadurch wird 100 000 Arbeitern Brot verschafft und
dadurch teils Arbeitslosigkeit vermindert, teils ihr Anwachsen
gehemmt. Durch ein großzügiges Programm, dessen Durchfüh-
rung im besten Gange ist, haben wir dem schwer leidenden Osten
wirkliche Hilfe angedeihen lassen. Wir haben nicht von Spar-
samkeit geredet, aber wir haben sparsame Haushaltsgestaltung
in die Tat umgesetzt. Sie haben vielleicht auch die große gestrige
Rede des Herrn Reichsfinanzministers Dietrich gelesen (siehe unten
Red.), wonach nach seinen vom Kabinett gebilligten Vorschlä-
gen der in Vorbereitung befindliche Haushaltsplan 1931 eine
Ersparnis von über 300 Millionen gegenüber dem Entwurf
1930 bringen wird. Wer die Dinge kennt, namentlich die vielen

zunächst scheinbar, aber auch nur scheinbar andere Interessen
verletzt werden, die hinter dem großen Gemeinschaftsziel, aber
im Interesse aller Teile dieser Gemeinschaft zurückzutreten
haben.

Das scheint aus dem gegenwärtigen Wahlkampf mit seinen
zunächst unerwünschten, aber als Prüfstein für die Ehrlichkeit
der Welt in ihrer Verständigungsgesinnung vielleicht doch
nützlichen Auseinandersetzungen über die deutsche Außenpolitik
seine Signatur zu geben: daß sich an seiner Beurteilung und an
der Auffassung des Auslandes über die deutsche Außenpolitik
das Maß des guten Willens zeigt, zu einer Friedens-
sicherung durch Befriedung lebensnotwendiger Bedürfnisse aller
Völker, in diesem Falle also zunächst Deutschlands beizutragen.

Deutschland und Frankreich.

v. Goesch bei Briand.

Nach einer Meldung aus Paris hat der französische
Außenminister Briand den deutschen Votschafter v. Goesch
empfangen, der kurz vorher von einer Dienstreise aus Berlin
nach der französischen Hauptstadt zurückgekehrt war.

Pariser Blätter wollen wissen, daß Briand mit dem deutschen
Votschafter über die bevorstehende Genfer Völkerbundtagung
gesprochen hat, und daß der französische Außenminister sich
außerdem über die Stellung der Reichsregierung zu den Fragen
der Außenpolitik informierten ließ, die im Reichstagswahlkampf
erörtert worden sind. Briand hat über diese Fragen auch mit
dem französischen Votschafter in Berlin, der sich vorübergehend
in Paris aufhält, gesprochen, ein Zeichen dafür, wie aufmerk-
sam amtliche französische Kreise die Wahlbewegung in Deutsch-
land verfolgen.

Die Erklärung der Reichsregierung, daß der Kurs der
Außenpolitik grundsätzlich beibehalten werde, wird von der
Pariser Presse im allgemeinen ohne Kommentar veröffentlicht.

Hochspannung in Argentinien.

Tumulte in Buenos Aires.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, verursachte eine
gegen die Regierung gerichtete Demonstration von Stu-
denten in der Hauptstraße 5 de Mayo wieder Ruhe stören.

Zwangsausgleichungen und etatsgesetzlichen Festlegungen, wird mit
mir darin eine sehr wertvolle politische Arbeit erbliden.

Freilich! Wir haben manchmal weh tun müssen, aber wir
haben der Gesamtheit geholfen und das Vertrauen im Ausland
in die deutsche Wirtschaft und zur deutschen Arbeit gestärkt. Der
gesunde Sinn des Deutschen muß und wird erkennen, daß solche
Maßnahmen die beste Grundlage und die erste Voraussetzung
gesunder Verhältnisse in Staat und Wirtschaft sind. Deswegen
glaube ich auch, daß viele, die früher der Wahlurne ferngeblie-
ben sind, weil sie immer wieder sehen mußten, daß zu viele Ver-
sprechungen nur Lockmittel für den Wahltag waren, dieses Mal
ihre Wahlpflicht erfüllen.

Eine Rede des Reichsfinanzministers.

In einer Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei
und der Deutschen Staatspartei zu Mannheim sprach Reichs-
finanzminister Dietrich. Aus seinen Darlegungen greifen wir
heraus, was er über die Schwierigkeiten der Arbeitslo-
sungsverhältnisse sagte. Er führte dazu u. a. aus: Die Arbeits-
losenversicherung leidet an dem Fehler, daß man diejenigen
Verufe, die berufsmäßig im Winter arbeitslos sind, zusammen-
gepackt hat mit allen den Gruppen in Industrie, Handwerk
und Handel, die unter normalen Verhältnissen das ganze Jahr
in Lohn und Brot stehen. In der Notverordnung ist vorgesehen,
daß eine anderweitige Beitragsfestsetzung für diejenigen Er-
werbszweige stattfindet, die eine saisonmäßige Arbeitslosigkeit
haben. Daß wir im vorigen Winter nahezu 120 000 Arbeitslose
in der Landwirtschaft hatten, ist ein ebenso unhaltbarer Zu-
stand wie der, daß über 600 000 Unterstufte im Baugewerbe
den übrigen Arbeitslosen in der Beitragszahlung und Unter-
stützung vollkommen gleichgestellt werden. Es wird Sache der
zuständigen Vollzugsorgane sein, hier im Interesse der wirk-
lichen Arbeitslosigkeit durchzugreifen.

Die endgültige Beseitigung der Arbeitslosigkeit kann nur
kommen aus einer Belebung der Wirtschaft. Auch beim Finanz-
ministerium kann gespart werden. Voraussetzung dafür ist Ver-
einfachung der Gesetzgebung und des Vollzuges. In dieses
Kapitel gehört die Absicht, die kleinen Vermögen bis zu 20 000
Mark von der Vermögenssteuer freizumachen, was einen Ausfall
von vielleicht 20 Millionen Mark bringen wird, der zum großen
Teil durch Verwaltungsvereinfachung gedeckt werden kann.
Dahin gehört die Absicht, die landwirtschaftliche Besteuerung zu
vereinfachen, die zum Teil gegenwärtig mehr Kosten verursacht
als sie einbringt.

gen. Etwa 30 Studenten und Polizisten wurden dabei ver-
wundet und zwei Personen getötet. Auch in anderen
Städteilen kam es zu Tumulten, bei denen geschossen wurde.

Während der Kabinettsitzung versuchten etwa 2000 Stu-
denten den Regierungspalast zu erreichen, wurden jedoch nach
mehrfachen Zusammenstoßen mit Parteigängern Trigonens von
der Polizei zerstreut. — „La Racion“ erzählt aus zuverlässiger
Quelle, daß das Kabinett den Gesamtrücktritt angeboten und
den Präsidenten gleichfalls zum Rücktritt aufgefordert hat. Prä-
sident Trigonens soll jedoch erneut den Rücktritt abgelehnt haben.
Die Lage wird als äußerst gespannt geschildert. Die Theater
sind geschlossen, die Straßen verlassen.

Politische Tageschau

Reichslandbund für Erhöhung der Vermahlungsquote.
Das Präsidium des Reichslandbundes hat in einem Schreiben
an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine
Erhöhung der Quote des Vermahlungs-
zwanges für Inlandweizen vorgeschlagen. Der Reichsland-
bund hält es für dringend erforderlich, daß unter Berücksich-
tigung des starken Angebots von Inlandweizen und der Gefahr
starker Preiseinbrüche die Vermahlungsquote auf 80 Prozent
für September und Oktober erhöht wird.

Die Zwangsversteigerungen in Preußen. Im ersten
Vierteljahr 1930 wurde in Preußen nach den Ermittlungen
des Statistischen Landesamtes über 2610 ländliche Grundstücke
mit 56 955 Hektar Gesamtfläche, d. h. 532 weniger, aber mit
einer um 3621 Hektar größeren Fläche als im Vorvierteljahr,
das Zwangsversteigerungsverfahren eingeleitet. Versteigert sind
857 landwirtschaftliche Anwesen mit 36 792 Hektar Fläche, das
sind 309 Betriebe und 12 255 Hektar Fläche mehr als im vor-
hergehenden Vierteljahr. Allein 135 Versteigerungen mit 11 529
Hektar kommen auf Ostpreußen, es folgen Brandenburg, Pom-
mern und Niederschlesien. An Großbetrieben sind in Ostpreußen
39 mit 8723 Hektar, in Pommern 22 mit 9269 Hektar und in
Brandenburg 13 mit 6457 Hektar versteigert. Das sind 89,2
v. H. der zwangsversteigerten großen Güter über 100 Hektar
und 91,9 v. H. ihrer Gesamtfläche. Von den 133 der Substanz-
stellen verfallenen Großbauernwirtschaften liegen in Ostpreußen
49 mit 2413 Hektar, in Brandenburg 22 mit 1182 Hektar und
in Pommern 21 mit 990 Hektar.

Ueberall Falschgeld im Umlauf.

Falsche Dollarnoten.

An zwei aufeinanderfolgenden Tagen wurden in Frankfurt a. M. durch einen Unbekannten verfälschte 10-Dollarnoten in den Verkehr gebracht. Die verfälschte Note ist eine echte Ein-Dollarnote mit dem Bildnis Washingtons, die auf 10 Dollar verfälscht ist. Der Verbreiter des Falschgeldes, der anscheinend Ausländer ist, wird von der Polizei eifrig gesucht.

Falsche Rentenmarkscheine zu 100 Mark.

Der hessische Finanzminister bringt den hessischen staatlichen Kassstellen eine Fälschung von 100-Rentenmarkscheinen zur Kenntnis, die verstreut in ganz Deutschland festgesetzt wurde. Das Papier ist etwas stärker als das der echten Scheine und fettig im Griff.

Die Pflanzfasern sind unter dem hauchdünnen Papier eingekreuzt, die echten sind in der Hauptsache grün, die falschen blau. Die Beschriftung ist in den größeren Schriftgraden erheblich dicker und kräftiger als auf den echten Scheinen und wirkt etwas verschmiert. Die Fälschscheine tragen die Nummern A 5260406 und A 5293329.

Hofbuch der Woche.

Der Herbst zieht ins Land. — Und mit ihm kommt der Schnupfen. — Der Wahlkampf auf dem Höhepunkt. — Blinde Abgeordnete auch im deutschen Reichstag? — Aus der Eisenbahn darf photographiert werden. — Betrunkene Kraftfahrer werden amtlich untersucht.

Die Voten des Herbstes machen sich auf den Fluren schon stark bemerkbar. Fast auf allen Wiesen steht schon die blaueviolette leuchtende und doch so glistige Herbstzeitlose, und allgemach beginnen die Bäume gelb zu werden. Schon rüsten auch die Zugvögel zur großen Reise nach dem Süden. In gewaltigen Dauerschlägen üben sich ganze Vogelvölker zu dieser Kraftleistung; vor allem müssen die Jungen noch flugtüchtig und reisefähig gemacht werden. Die Schwalben auf Dächern und Drähten sammeln sich, um die Reise nach dem Süden anzutreten. Dies geschieht immer mit einer gewissen Pünktlichkeit, besagt doch schon eine alte Bauernregel: An Maria Geburt (8. September) nimmt die Schwalbe ihren Reisegurt. Und ein früher und harter Winter soll nach verschiedenen Beobachtungen zu erwarten sein. Von der Küste liegen Meldungen vor, daß die Kapitäne der Ozeandampfer schon jetzt vom Atlantischen Ozean nach dem Süden berichten. Nach den Erfahrungen in den letzten drei Dezennien deutet das Auftreten solcher Eisberge auf einen bald einsetzenden und strengen Winter.

Mit den Herbstmonaten stellt sich auch wieder die Zeit ein, da alles hustet und nieht. Ist nun diese sogenannte Erkältung unvermeidlich? Wir müssen darauf sagen: Nein! Nur steht die Verhütung des Schnupfens anders aus, als es sich die meisten vorstellen. Sie besteht nämlich nicht darin, daß wir häufig nach dem Wetter ausschauen und uns je nachdem in Wolle und Pelze einhüllen, sondern sie besteht darin, daß wir unseren Körper daran gewöhnen, mit Temperaturschwankungen fertig zu werden. Diese Gewöhnung muß natürlich schon im Sommer einleiten. Unsere Haut muß schon darin geübt sein, die Temperaturschwankungen, die auf sie einwirken, abzufangen. „Abhärtung“ heißt das Schlagwort, und wir verstehen darunter nicht mehr Kaltwasser-Prozeduren, sondern in erster Linie Luft- und Hautmassagen. Durch solche konsequente Uebungsbehandlung der Haut gelingt es tatsächlich, sich gegen Erkältungskrankheiten fast unempfindlich zu machen und das übliche Halsweh, den Husten und den Schnupfen aus dem Jahreslauf zu streichen.

Im übrigen stehen wir jetzt mitten in der Hochblüte des Wahlkampfes, und jede Partei kämpft mit allen verfügbaren Kräften um die Stimmen der Wähler. Wie wird der neue Reichstag aussehen, das ist die Frage, die alle Gemüter bewegt. Interessant ist es in diesem Zusammenhang, daß es in verschiedenen europäischen Parlamenten Kriegsblinde als Abgeordnete gibt. So sieht im französischen Parlament seit den letzten Wahlen ein Kriegsblinde als Abgeordneter, der Abvokat Escapini. Wenn er zum Rednerpult geführt wird, horcht die Kammer auf. In Italien hat ein Kriegsblinde als Politiker und ebenfalls Abgeordneter höchste Volkstümlichkeit erworben. Es ist Desceira, der Führer der Blindenverbände. Er ist ein begnadeter Redner, der nicht nur durch sein tragisches Schicksal fesselt. In Deutschland tritt bei diesen Reichstagswahlen nun auch zum ersten Mal ein Kriegsblinde in den Kampf. Dr. Volkswirt Dr. Hermann Ernst Thelen aus Königsberg i. Pr. steht an der zweiten Stelle einer ostpreussischen Liste. Dr. Thelen ist gerade 32 Jahre alt. Als Auslandsdeutscher kam er 1915 ins deutsche Heer, zuletzt als Dolmetscher, dann als Soldat und in die Offizierslaufbahn. Gerade an seinem 20. Geburtstag, am 25. August 1918 wurde Thelen bei Soissons durch 4 Maschinengewehrbeschüsse verwundet, die ihn sämtlich in den Kopf trafen. Dazu kam noch ein Granatplitter in den Leib und ein Schuß durch den rechten Fußknöchel. Die Kopfschüsse beraubten ihn des rechten Auges, während das linke gleichzeitig die Sehraft verlor. Der Schwerverwundete geriet in französische Gefangenschaft, aus der er im Mai 1919 entlassen wurde. Er hat sich durch das schwere Schicksal der Blindheit nicht unterlegen lassen. In der Kriegsbildung in der Schule lernte er Punkt- und Schreibrass und begann noch im gleichen Jahre in Berlin Volkswirtschaft zu studieren. Er setzte das Studium an den Universitäten Marburg und Königsberg fort, wo er 1923 auf Grund einer Arbeit über die lettische Agrarreform den Doktorgrad erhielt. Dank seiner Energie hat er sich seine Berufsstellung als Volkswirt und Redakteur bei dem Wirtschaftsinstitut der Ostsee erobert. Aber Thelen wollte auch seine staatsbürgerlichen Pflichten nicht beiseite lassen. Er stellte sich 1923 in die politische Bewegung, zu deren Führern in Ostpreußen er bald zählte. So ist der wackere Kämpfer wenigstens an eine Stelle gekommen, wo er seine Kräfte für die Menschheit nützlich machen kann. Andererseits gibt es auch bei uns immer noch Leute, die anscheinend nicht genug zu tun haben. So hat vor kurzem ein Fahndungsbeamter der Reichsbahndirektion Essen einen Reisenden darauf aufmerksam gemacht, daß er unterwegs vom Zug aus nicht photographieren dürfe. Diese Tatsache gab Veranlassung zu einer lebhaften Erörterung in der Presse. Nun teilt die Ueberwachung der Reichsbahndirektion Köln mit, daß der Essener Fahndungsbeamte sich auf eine Bestimmung gestützt habe, die in den Verordnungen über Sicherheit und Ordnung im Verkehr

Bad Homburger Wahlbewegung.

Der Wahltermin rückt immer näher. Man merkt es, man spürt es — auch in Homburg. Der Kampfes-eifer in allen Lagern ist entfacht. Propagandistisch wirkt man — vorläufig — nur mit den bewährten Mitteln der Flugblätter und der Wahlversammlungen. Aber hierbei wird es nicht bleiben. Denn die Technik soll ebenfalls voll und ganz in den Dienst der Wahlagitallation gestellt werden. Deutschnat. Volkspartei sowie Sozialdemokraten verfügen sogar über eine „Luftschloß“, bestehend aus je 1½ Duzend Flugzeugen, die bereits vor einigen Tagen ihre Deutschlandsfahrt angetreten hat und auch Bad Homburg sicherlich mit einem Besuche beehren wird. Ferner sind es Film und vor allem der Lautsprecher, die bei diesem Wahlkampf die großen Parteien für

ihre agitatorischen Zwecke in Dienst gestellt haben. Wir, das Mähe und Eifer der Parteilager umsonst gewesen sind, und wenigstens bei dieser Wahl die Partei der Nichtwähler, die mit über 10 Millionen Stimmen immer noch die weitaus größte ist, eine ge Schlappe erleidet. Auch in Bad Homburg notwendig, die politische Desinteressiertheit an ihrer politischen Pflicht, am 14. September zur Wahl gehen, zu erinnern. Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht. Um unseren Lesern eine Orientierung über das politische Bild Homburgs und der benachbarten Gemeinden, veröffentlichen wir im nachstehenden eine Liste, die die bei den Reichstagswahlen 1924 und 1928 die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmengab

	S.P.D.	Dntl.V.P.	Zentrum	D.V.P.	N.F.D.	Dem.V.	Linke	N.	B.	V.	NSDAP	Er.N.P.	Volkst.	Ev.V.
1924:	1037	1129	1857	1492	302	877	—	—	143	—	102	—	—	—
1928:	2022	722	1710	1363	657	580	43	683	94	56	267	39	—	—
1928														
Friedrichsd.	403	53	18	217	14	152	6	30	9	31	23	1	—	—
Dornholz.	50	22	9	52	15	7	1	9	3	18	12	1	—	—
Gonzenheim	224	51	95	137	18	67	3	67	18	77	25	6	—	—
Rüppern	500	191	45	204	78	48	5	59	8	54	6	2	—	—
Oberstedten	445	17	4	33	84	17	10	53	10	75	11	4	—	—
Seulberg	322	23	5	23	17	5	3	18	4	127	2	1	—	—

noch besteht, jedoch keinesfalls praktische Bedeutung mehr hat. Sie war vor dem Krieg und natürlich auch während des Kriegs durch den militärischen Bevollmächtigten bei der Reichsbahn erlassen worden aus Gründen der militärischen Sicherheit, die ein Verbot des Photographierens von Festungsgeländen und Brückenköpfen notwendig machte. Heute ist das nun nicht mehr nötig, und es ist jetzt der Reichsbahn sogar sehr erwünscht, wenn möglichst viel vom Zug aus photographiert wird, damit die Schönheit deutscher Lande auch vom Zug aus beobachtet und durch Bilder der Allgemeinheit näher gebracht wird. Freuen darf man sich auch über eine Verfügung, die jetzt die Berliner Polizeibeamten angewiesen hat, Straftaten gegen die durch ihr Verhalten den berechtigten Verdacht auf Trunkenheit zu erwecken, im Interesse der öffentlichen Sicherheit und zur Verhütung von Gefahr für Leben und Gesundheit des Publikums der nächsten Rettungsstelle zur Untersuchung auf Trunkenheit durch den diensthabenden Arzt auszuführen. Die städtischen Rettungsstellen und die Rettungsstelle der Charité führen die Untersuchung kostenlos durch. Wer Auto fährt, soll das Trinken sein lassen.

Fridolin.

Landesregierungen und Kartellpolitik.

Berlin, 6. Sept. Der Reichswirtschaftsminister hat anschließend an die Uebermittlung des Gutachtens des Reichswirtschaftsrates über die Frage der Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen ein Schreiben an die Landesregierungen gerichtet, in dem er die Aufmerksamkeit auf die Preisstellung zweier wichtiger Wirtschaftszweige lenkt. Es handelt sich einmal um Preisfestsetzungen für Mauersteine und um Preisfestsetzungen für Brennstoffe für den Hausbrandbedarf, wie Weizen, Reis und Steinkohle. Der Minister bittet in eine Nachprüfung der Preisstellungen auf diesem Wirtschaftszweige einzutreten und festzustellen, ob die von den Verbänden festgesetzten und bekanntgegebenen Preise im Verkehr häufig nicht eingehalten werden.

Dr. Fridl will in Heidelberg promoviert haben.

Berlin, 6. Sept. Der thüringische Innenminister Dr. Fridl, der vom Jenaer Volksblatt gestern öffentlich gefragt worden ist, ob und wann er seine Doktorarbeit gemacht habe, hat auf die offiziellen Anfragen, die aus Weimar an ihn gerichtet worden sind, aus München telephonisch die Auskunft gegeben, daß er seine Doktorarbeit selbstverständlich gemacht habe, und zwar im Jahre 1901 über zwei juristische Themen. Allerdings sei es richtig, daß diese Arbeiten nicht gedruckt worden sind. Das sei deshalb nicht geschehen, weil zu jener Zeit die Drucklegung der Doktorarbeiten noch nicht vorgeschrieben war. Zur Zeit werden diese Angaben Dr. Fridls bereits nachgeprüft. Die Jenaer Persönlichkeiten, von denen die Anfrage an Dr. Fridl ausging, haben sich an die Heidelberger Universität gewandt, um eine Auskunft darüber zu bekommen, ob die Behauptungen des thüringischen Innenministers auf Wahrheit beruhen.

Lokales.

Bad Homburg, den 6. September 1930.

Die deutsche Milcherzeugung.

Nach Feststellungen des Statistischen Reichsamts werden im Jahre 1929 in Deutschland 9.473.309 Milchfüße gezählt. 74,5 Prozent dieser Tiere wurden ausschließlich zur Milchgewinnung gehalten, während 25,5 Prozent daneben noch zu Wirtschaftszwecken Verwendung fanden. Die Durchschnittsmilcherträge weisen naturgemäß starke Schwankungen auf. Abgesehen von den durch die unterschiedliche Haltung und Fütterung sowie durch die verschiedene Rassenzugehörigkeit der Milchtiere bedingten Unterschiede in der Leistung standen, die unter ständiger Kontrolle stehenden Tiere mit einer Durchschnitts-Tagesleistung von 11,5 Liter — unter Zugrundelegung von 300 Melktagen im Jahr — an erster Stelle. Im weiten Abstand folgen dann die übrigen Milchfüße mit einer Durchschnittsleistung von 7,6 Liter bzw. 5,3 Liter der Tiere, die daneben noch zur Arbeit herangezogen werden. Die Gesamtmilcherzeugung beträgt demnach jährlich 21 Milliarden Liter Milch, wozu noch eine Milliarden Liter Ziegenmilch kommt, unter Zugrundelegung einer durchschnittlichen Jahresmilchleistung je Milchtier von 450 Liter. Von den rund 22 Milliarden Liter Milch, die in Deutschland im Jahre 1929 erzeugt wurden, sind schätzungsweise zehn Prozent im Stalle zu Aufzuchtzwecken von Jungtieren und sonstigen Futterzwecken verwendet worden. Fast ein Drittel der Gesamterzeugung an Milch diente dem Frischmilchverzehr. Trotzdem steht Deutschland hinsichtlich des Verbrauchs an Frischmilch immer noch hinter anderen Ländern zurück, obwohl in den letzten Jahren erfreuliche Steigerungen im Frischmilchverzehr fast überall zu beobachten waren.

Die sparsame Hausfrau verwendet Maggi's Würze



denn schon wenige Tropfen machen dünne Suppen, Fleischbrühe, Gemüse und Soßen sofort wohlschmeckend und bekömmlich. Vertheiltester Bezug in großen plombierten Originalflaschen zu M.R. 6,50. Verlangen Sie ausdrücklich Maggi's Würze.

Scheidemann in Bad Homburg. Im letzten Admerlaale konnte gestern Abend Reichskanzler Philipp Scheidemann vor den Wählern sprechen. Kurzer Eröffnungssatz des Versammlungsleiters, Elling, der die Woffen namens der sozialdemokratischen Partei begrüßte, ergriff Scheidemann das Wort. Er sprach von der Fiktion der Arbeitslosigkeit, die zur Reichslagsauslösung, die S. P. D. sei bereit, Mittel und Wege zu zeigen, die uns eine in jehiger Form erspart hätten. Die von den Parteien gestellte Bedingung, Zustimmung zum Arbeitslosenversicherung und Einführung der Steuer, mühe abgelehnt werden. Die jetzt zum gelangte Krise habe schon vor Monaten ihren genommen. Die im Krisenzustand befindlichen wollten nun gegen die nolleidende Arbeiterklasse Schlage ausheulen. Das Hauptunglück Deutschlands, daß es zerrissen sei und keine Einheit daselbst, Frankreich und England unitarische Gebilde sind. Londons wichtigste Aufgabe müsse sein, eine gesunde Politik zu treiben.

Gesunde Augenpolitik sei Voraussetzung zur Sanierung der Wirtschaft. Stresemann habe bis zur Uebernahme Reichskanzlerpostens im Jahre 1923 wohl die Außenpolitik der Reaktion unterstützt, aber — als praktisch zu arbeiten — erkannt, daß nur der Verständigung unsere Situation bessern könne. Im Kriege und erst recht nach dem Kriege habe die S. P. D. sich um eine Verständigung zwischen Deutschland und seinen Gegnern bemüht. Ueber den sogenannten „Scheidemannfrieden“ habe sich die Reaktion lustig gemacht. Heute wäre man froh, wenn er Tausende den wäre. Während A. P. D., Nationalsozialisten, Deutschnationale mit Gewaltmitteln die Kriegsbildung schafften, nämlich die Reparationen, abschütteln, kenne die S. P. D. hierfür nur die geistige Weg der Reaktion sei gekennzeichnet durch die an Erzberger, Rathenau, fernerhin durch die Putschemalen. Der Weg der Sozialdemokratie ging Genoa, Locarno, Tholby zu Dames, und Jom der zur Herabsetzung der Reparationslast um 800 Millionen jährlich und zur Rheinlanddrumung führte. Sozialdemokratie habe 1918 Deutschland vor Unheil und Bolschewismus gerettet. Ohne Versprechungen machen, werde sie auch weiterhin daran arbeiten, schlimmste Not, durch die jetzt wiederum die Massen des Volkes infolge der Notverordnung der zelligen Regierung betroffen würden, abzuwenden. Auslegung sei, daß alle, die für Frieden und Wahrung seien, am 14. September „Sozialdemokraten“ len. — Frau Alma Adhle-Fim. (Sprach) Jedann in letzter Weise über die Verschlechterung, die auf dem Gebiete durch Inkraftsetzen der Notverordnung eilen sei. Man habe es durchgesehen, den Vermittler Opfer aufzuhalten. Das von der S. P. D. geforderte Reichsnolopfer sei abgelehnt worden. Rednerin zum Schluß an die Anwesenden, am Wahltag, Abgabe der Stimme für Liste 1 beizutragen, daß Sozialgebiet wieder den nützigen Ausbau erfahre.

Deutsche Staatspartei. Eine Wahlkundgebung hielt gestern Abend im „Saalbau“ die Deutsche Staatspartei ab. Pöfinspektor Zimmerling, der Ver-

des Aktionsausschusses, eröffne die gut besuchte Versammlung und betonte, daß leider ein Zusammenschluß der Mittelparteien bisher nicht zustande gekommen sei, daß aber der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Ziel der Sammlung später erreicht werden möge. Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold, der Spitzenkandidat für Heßen-Mosau, bezeichnete als erster Redner die Staatspartei als den Beginn der Sammlung im liberal-staatsbürgerlichen Lager. Die wichtigste Aufgabe sei augenblicklich die Sanierung der Reichsfinanzen. Im Reichshaushalt müssen scharfe Beschränkungen auf das Notwendigste vorgenommen werden und ganz besonders durch eine im Innern heraus wirkende durchgreifende Reichs- und Verwaltungsreform, er denke hier etwa nach dem Plan Coolidges. Als vornehmste Aufgabe der Staatspartei bezeichnete Redner die Begründung des Einheitsstaates. In einem parlamentarischen Staat müßten die Ministerpersönlichkeiten abgeschafft werden, überhaupt sei ein Abbau der hohen Gehälter und Pensionen vor allem bei Reichsbahn und Reichsbank notwendig. Die Staatspartei hat die Erhaltung des selbstständigen Gewerbes auf ihre Fahnen geschrieben und ziehe einen scharfen wirtschaftspolitischen Strich gegenüber der Sozialdemokratie, lehne aber einen Verhärterblock gegen die Sozialdemokratie ab, die zur Staatsidee stehe. Das hohe Preisniveau muß gesenkt werden, denn nur so könne der Arbeitslosigkeit begegnet werden. Die Diktatur muß auf ein Maß gebracht werden, das im Einklang mit unserer jetzigen Lage stehe. Vor einer Agrarpolitik die den Klein- und Mittelbauer schwer schädigt, muß gewarnt werden. Als zweiter Redner trat Universitätsprofessor Dr. Giese, auf und erklärte, daß sich in der neuen Staatspartei Kräfte aus den verschiedenen Lagern vereint, vor allem auch von der Deutschen Volkspartei. In der Deutschen Republik müsse der Standpunkt des Unterlebens und der Diktatur verschwinden. Die Diktaturbestrebungen der Nationalsozialisten und der kommunistische Klassengeiß seien ebenso gefährlich, wie die Bestrebungen herrschaftlicher Wirtschaftsführer.

Eine Reform der Verfassung sei vielfach angezeigt worden, ebenso eine Verkleinerung der Wahlkreise. Die Staatspartei ist die Partei des Staates schlechthin und ihre Aufgabe ist das Herausstellen eigener Anschauungen und Ziele. Das Bekenntnis zu Republik und ihren Symbolen ist notwendig für alle, die am deutschen Staat mitarbeiten wollen, dessen starker Rückhalt das Berufsbeamtenamt ist. Der Kampf um die Zukunft unseres Vaterlandes müsse mit unerschütterlichem Glauben geführt werden. In der Aussprache betonte Komtur, Ferner vom Jungdeutschen Orden, daß die jungen Menschen, besonders die Frontgeneration, sich in der Staatspartei durchsetzen werde, um im staatsbürgerlichen Geist die Republik fortzuentwickeln. Der Vorsitzende schloß mit der Mahnung, die Liste 6 zu wählen, die Versammlung.

Schachklub Bad Homburg. Wie nicht anders zu erwarten, hat die Mobilmachung für das am 15. September im Vereinslokal „Johannisberg“ (Thomasstr.) stattfindende Schachturnier, einen sehr regen Besuch der Spieltage ausgelöst. Alles launet — junge und ältere Spieler erproben ihre Kampfkraft. Ein harter Kampf steht bevor. Herr Leo Reuz wird erstmalig seinen Schachmeisterstitel zu verteidigen haben. Wird er den Titel halten? Wer wird Meister werden? Das sind die Fragen, welche die Schachspieler zur Zeit erörtern. Aber nicht allein hierüber wird diskutiert. Der Vorstand hat dieses Jahr zum ersten Mal Turnier-Uhren bereitgestellt. Besonders die Sonderklasse ist nicht gut hierauf zu sprechen. Den Zug überlegen, aufschreiben und die Uhr bedienen, das ist zuviel. So schwirren Redensarten herum. Aber der Vorstand läßt sich nicht erweichen, die Uhren weg zu lassen; denn es geht diesmal nicht allein um den Meisterstitel, sondern es geht auch um den Wanderpreis. Montag abend wird die Anmeldebüchse geschlossen. Niemand versäume sich einzutragen — denn der Wanderpreis ist den Kampf wert und — dann heißt es am 15. September, das Spiel kann beginnen.

Die Volkshonervative Volkspartei hält Sonntag abend 8 Uhr im „Schützenhof“ ihre erste Wahlversammlung ab. Reichstagskandidat H. Krohn spricht über das Thema „Reichstagswahl“.

Deutschnationale Volkspartei. Heute abend 8.30 Uhr spricht der Generalsekretär des Deutschen Arbeiterverbandes, Herr Hardtke, über „Jugendbergs Ziel und Weg“.

Kurhaus. Der heute abend stattfindende Apachenball ist bekanntlich als Ehrenabend der Kapelle Burkard und des Tanzpaares E. von Kayser-Annemarie sinngedacht. Es wird gebeten, dem Sinn des Abends entsprechend, möglichst in Apachenkostüm zu erscheinen. Eine Prämierung des schönsten Apachen und der schönsten Apachin wird ebenfalls vorgenommen werden.

Gonzenheim. Morgen ist Gonzenheimer Korb, die sich unter den Kirchweihveranstaltungen unserer Gegend immer besonderer Beliebtheit erfreut. Die Gasthäuser haben sämtlich für die Kerblage, insbesondere für den morgigen Sonntag, gerüstet. Tanzgelegenheit ist ebenfalls in allen infrage kommenden Lokalen vorhanden. Die Parole für Sonntag: Auf zur Gonzenheimer Korb!

Im Café Rothschild finden täglich nachmittags und abends Cafalla-Konzerte statt.

Voraussichtliche Witterung: Meist heiter, trocken und warm.

Es wird weniger Fleisch gegessen. Nach einer neuen Aufstellung des Fachauschusses für Fleischversorgung ist der Fleischverbrauch auch im ersten Halbjahr des Jahres 1930 ständig zurückgegangen und hat damit die rückläufige Bewegung fortgesetzt, die bereits im vergangenen Jahre begonnen hatte. Im ersten Halbjahr des Jahres 1926 auf den Kopf der Bevölkerung 19.519 Kilogramm, so stieg der Verbrauch in der gleichen Zeit des folgenden Jahres auf 21.731, im Jahre 1928 auf 23.759, um dann 1929 auf 23.481 und im Jahre 1930 auf 22.576 zu fallen. Gegenüber dem vorigen Jahre beträgt der Rückgang 3.9 Prozent. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der geringere Fleischverbrauch auf vegetarische Bestrebungen zurückzuführen ist, vielmehr wird die schlechte wirtschaftliche Lage die Hauptursache dafür sein, daß sich weite Volksschichten keine oder nur wenig Fleischspeisen leisten können.

Laßt Ofen und Herde nachsehen, und ihr verhütet Brände! Um die in jedem Winter entstehenden zahlreichen Häuserbrände wenigstens etwas einzuschränken, die meist auf die schlechte Beschaffenheit der Herde und Ofen zurückzuführen sind, liegt es im Interesse der Hausbesitzer, rechtzeitig vor Beginn der kalten Witterung für die Instandsetzung und Erneuerung der schadhaften oder unbrauchbaren Herde und Ofen seines Grundstückes zu sorgen. Er trägt hierdurch auch zur Erhaltung volkswirtschaftlicher Werte bei. Nach den allgemeinen Versicherungsbestimmungen ist der Versicherungsnehmer zu Schadenabhebungen verpflichtet und darf die gesetzlichen und polizeilichen Sicherheitsvorschriften weder selbst verletzen, noch deren Verletzung durch einen Dritten zulassen. Im übrigen macht sich derjenige, der es unterläßt, daß die Feuerstätten in seinem Hause im baulichen und brandsicheren Zustande unterhalten werden, nach § 368 Str.G.B. strafbar.

Biccard's Ballonfahrt.

Augsburg, 6. Sept. Der belgische Professor Biccard, der die Absicht hat, mit einem Ballon in einer besonderen für diesen Zweck gebauten Gondel 16 000 Meter hoch zu steigen, um Messungen vorzunehmen, ist mit Lastkraftwagen, auf denen er persönlich die Ueberführung der nach seinen Plänen konstruierten Gondel und Meßinstrumente leitete, hier eingetroffen. Er begab sich zur Meßinger-Ballonfabrik, wo die Abbaearbeiten erfolgten. Mit der Montierung der Gondel wird unverzüglich begonnen werden, so daß der angekündigte Aufstieg zum wissenschaftlichen Höhenforschungsflug bei schöner Witterung in der nächsten Woche erfolgen wird.

Gründung einer „Schule des Friedens“ in Paris.

Paris, 6. Sept. Die politische Wochenschrift „L'Europe Nouvelle“ gibt bekannt, daß sie am 1. November in ihren Pariser Geschäftsräumen für das Studium der auswärtigen Beziehungen und die Aufklärung über die Völkerverbindungsprobleme eine Zentralfeste ins Leben rufen wird. Sie wird den Namen „Schule des Friedens“ erhalten.

Bereinsnachrichten der kath. Pfarrei.

Marienverein. Dienstag Gullarenstunde. Mittwoch Turnstunde. Donnerstag Mar. Kongregationsversammlung mit Vortrag in der Kirche.

Jünglingsverein. Sonntag 6 Uhr Messe. Danach unser diesjähriger Jahresausflug. 8.02 Uhr fahren wir vom Bahnhof Homburg ab nach Hausen. Donnerstag Mandollinstunde für die Fortgeschrittenen.

DJA. Wir gehen selbstverständlich mit dem Ausflug. In Schmittlen werden wir ein Fußballspiel mit der DJA. Schmittlen austragen. Montag 6 Uhr auf der Sandelmühle. Mittwoch Versammlung im Saalbau.

Gesellenverein. Montag Gesangstunde und Freitag Versammlung. Freier Abend.

Borromäusbücherei. Sonntag Ausgabe von 10.30 bis 12 Uhr und Mittwoch 5.30 bis 7.30 Uhr in der Unterkirche.

Neudeutschland. Montag 4.30 Uhr Seria bis Quarta. Mittwoch 7.30 Uhr St. Michaelsgruppe. Freitag 5 Uhr St. Jürggruppe. Morgen gemeinsame Kommunion.

Notburgverein. Sonntag 4.30 Uhr Versammlung. Mittwoch Nähstunde.

Sonntagsdienst der Apotheken: „Hof-Apotheke.“

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Erlöserkirche.

Sonntag, den 7. September.

Vormittags 8.10 Herr Pfarrer Lippoldt.

Vormittags 9.40 Uhr Herr Dekan Holzhausen.

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Dekan Holzhausen. Nachmittags 2 Uhr: Ausflug des Kindergottesdienstes nach dem Hirschgarten. Treffpunkt: am Anfang der großen Tannenwaldallee. Am Donnerstag den 11. September abends 8 Uhr im Kirchenaal 2 Wochengottesdienst mit anschl. Beichte und Feier des Heiligen Abendmahles Herr Pfarrer Lippoldt.

Evangelische Gedächtniskirche.

Sonntag, den 7. September.

Vormittags 9.40 Uhr Herr Pfarrers Lippoldt.

Evangelischer Jugendbund Obergasse 7

Sonntag nachmittags 4.30 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Näh- und Singstunde.

Kirchlicher Evangelischer Jungfrauenverein in der Kleinkinderschule Rathausgasse. Versammlung jeden Dienstag Abend um 8 Uhr.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.

Am Sonntag abend 8 Uhr Versammlung in der Kleinkinderschule Rathausgasse 8. Am Mittwoch abend 8 Uhr im Kirchenaal 3 der Erlöserkirche.

Gemischter Chor der Erlöserkirche.

Dienstag den 9. September für Sopran und Alt. Freitag, den 12. September 8 Uhr für Bass und Tenor.

Christlicher Verein junger Männer

Vereinshaus Kirchenaal 3 der Erlöserkirche. Wochenordnung vom 7. 9. bis 13. 9. 1930.

Sonntag, abds. 8 Uhr Vereinsabend.

Montag, abends 8 Uhr Turnstunde.

Dienstag abends 8.15 Uhr Bibelbepredung.

Donnerstag, 18 Uhr Faustballspiel (Sportplatz Sandelmühle) 9.15 Uhr Posaunenchor.

Freitag, abends 8 Uhr Jungvolk-Treffen.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde

Bad Homburg Höfelstraße 42

Gottesdienste:

Sonntags nachm. 4 Uhr.

Donnerstags abds. 8 Uhr.

Kath. Marienkirche

Sonntag, den 7. Sept.

Gem. hl. Kom. der Schulkinder und des Männerapostolates.

Monatskollekte.

6.8 und 11.30 Uhr hl. Messen 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt

8 Uhr Andacht. Danach Frauenversammlung im Saalbau. Rednerin Frau Liefenfeld.

Wochentags hl. Messen um 6.15 und 6.45 Uhr.

Sonntag 4 Uhr Beichtgelegenheit. 8 Uhr Salve.

Evangelische Kirchengemeinde Gonzenheim.

Sonntag, den 7. Sept.

9.15 Uhr vorm. Christenlehre (Mädchen)

10 Uhr Hauptgottesdienst.

11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Der Männerabend findet Montag 15. Sept. statt

Dienstag abds. 8.30 Uhr Jungmädchenchor.

Mittwoch 8.30 Uhr abds. Frauenhilfe. fällt aus.

Pfarrer H. Romberg.

Christliche Versammlung

Bad Homburg, Elisabethstraße 19 a

Jeden Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule

Sonntag abds. 8.1/4 Uhr Evangelisationsverkündigung.

Donnerstag abends 8.30 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde

Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

Methodistengemeinde Friedrichsdorf

Sonntag, den 7. 9. 30.

Vorm. 9.30 Uhr Predigt, Prediger W. Firl

Mittags 12.30 Uhr Sonntagsschule.

Mittags 3.30 Uhr Festversammlung.

Mittwoch 20.30 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Freitag 20.30 Jugendbund.

Methodistengemeinde (Kapelle) Köppern

Bahnhofstraße 52

Sonntag, den 7. 9. 1930

Mittags 1 Uhr Sonntagsschule.

Abends 8 Uhr: Predigt, C. Wenz.

Donnerstag 8.30 Bibel- und Gebetsstunde.

Kurhaus Bad Homburg

Dienstag, den 9. September 1930, 20.1/2 Uhr im Goldsaal

Lieder- u. Arien-Abend

Marga Baakes = Solistisch

Sopran. — Mit Flügel: Otto Braun.

Reservierter Platz Nr. 2. —, nichtreserv. Platz Nr. 1. —

zugl. Steuer. Karten an der Tageskasse im Kurhaus

MOTORRÄDER

D. K. W. 500 ccm. elektr. Licht, Horn, Sozius, Drehgas, Kugelschaltung, wie neu

Windhoff 4 Cyl., mit Orig. Royal-Sellenwagen fast neu, kompl. 8000 km. gelaufen

D - Rad sehr gut erhalten, mit Sellenwagen, sofort zu verk. Zahlungsvereinbarung.

KARL KNAPP Bad Homburg
Schwedenpfad 2 Fernruf 3076

Vom 7.—14. September

keine Sprechstunde!

Dr. Zumbroich.

Am Samstag, den 6. September, empfehlen wir in

lo. Qualität:

Apfel-, Zwetschen-, Käse-, Gth. 80 Pf.

Matron- und Streuselkuchen

Café und Conditorei Rothschild

Am Markt Bad Homburg Telefon 2297

Täglich nachmittags und abends Cafalla-Konzerte.

Gelegenheitskauf!

1 Beige mit Bogen und
Rasten 12.—

1 Regulator 15.—

1 neuer Küchentisch 15.—

1 neue Blumentrippe 5.—

1 guterh. Sofa 15.—

1 Badewanne 5.—

1 guterh. Nähmasch. 15.—

Otto Krug

Elektro u. Radiotechn. Gesch.

Bad Homburg Ruisenstr. 10.

Telefon 2104.

Preisabbau!

Aecht
Franck
billiger.



ALTE PREISE	NEUE
55 Pfg. 1 Pfund Rolle	52 Pfg.
8 " 1/2 "	26 "

Wirklich, das ist ein weiterer Anlass den unerreicht guten Aecht Franck als Zusatz zu jedem Bohnenkaffee oder Getreidekaffee zu verwenden, denn nun hilft Ihnen diese ausgiebige Kaffeewürze im Haushalt noch mehr sparen.

Aecht Franck zu neuen Preisen erhalten Sie nur in den bekannten orangefarbenen Rollen mit der Kaffeemühle. Bitte, achten Sie darauf.

Ausrüger (in)
überall gefucht. Fest. Lohn.
Hannover, Schleifach 305.

Wäsche nach Gewicht!

Kein Ärger im Haushalt mehr über den Wäschetag. Halb so teuer wie zu Hause behandelte Wäsche. Gewaschen und getrocknet zurück.

Wäsche- und Plättanstalt
M. Belthaus
Mendenstraße 10 und
Ellsabelstraße 41.

Ehren-Erklärung!

Bezüglich einer von mir über Herrn Ferdinand Lipp, hier, gemachten Äußerung, wonach ich diesen einer ehrenrührenden Handlungsweise beschuldigte, erkläre ich hiermit, daß ich die Äußerung, ohne im Besitz von Unterlagen zu sein, gemacht habe u. daß ich deshalb die Äußerung bedauere.
Ludwig Steinmetz.

Qualitäts-Möbel



Turnverein „Vorwärts“ e. V. 1880 Bad Homburg

Am Sonntag, den 14. September
auf dem Vereinsturnplatz (Diellabelmeyer)
von 8 Uhr vormittags ab, unser diesjähriges

Abturnen Sieger-Ehrung.

Zu diesen Veranstaltungen laden wir unsere verehrten Mitglieder und Freunde des Vereins herzlich ein.

Eintritt Abends: für Mitglieder M. 0.70 incl. Getränk
" Nicht " " 1.40
Kassenöffnung 8 Uhr. Der Turnrat.

Tanzinstitut Dannhof

Unterricht in modernen Gesellschaftstänzen
Beginn der diesj. Kurse Mitte September
Einzelunterricht i. Zeit. Frdl. Anmeld. erbeten.

Höheststraße 42.

Entwurf, Ausführung, Bauleitung,

Abrechnung von Neu- u. Umbauten
aller Art, statische Berechnung,
Kostenvoranschläge, Innenausbau

Ernst Muther

BAD HOMBURG, Urlelerstr. 39 Architekt

Eisschränke Fliegenschränke

Gasherde mit Backofen
von 90.— Mk. an
in großer Auswahl auf Lager.

Martin Reinach, Eisenhandlung
Bad Homburg, Luisenstraße 18
gegenüber d. Markt Telefon 293

Gonzenheimer Aerb'

„Darmstädter Hof“

Sonntag, den 7. September, Montag, den
8. Sept. und Nachsonntag, den 14. Sept.
findet zur Kirchweih in meinem Saale

Große Tanzbelustigung

statt. (Ausgeführt von der bekannten Frankfurter Kapelle Geng).
Zu zahlreichem Besuche bei guter Bewirtung
ladet freundlichst ein

F. Hasselmann
Besitzer.

Druck und Verlag Otto Wagenbreth Bad Homburg.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: S. Berg Bad Homburg;
für den Anzeigenteil: Jakob Klüber, Oberursel

Ich habe meine
Zahn-Praxis
und Privatwohnung nach
Ludwigstraße 4 II. verlegt.
Sprechstunden: 9-12, 2-6 Uhr.
Joseph Pichler, Dentist

**Radfahrer! Tausende von
Fahrrädern** wurden im vergangenen Jahre
verloren. Deshalb Dein Rad bei der **„Carolus“**
(Verf. u. G. Ffm.)

Bezirksvertretung: Fritz Ucker
Bad Homburg, Glucksteinweg 8 Tel. 2312



Mehr als 15 000 Kunden! können Ihnen bestätigen, daß Sie beim Kauf einer
Haus-Standuhr

direkt von der Spezial-Fabrik im Schwarzwald ohne Zwischenhandel überaus große Vorteile haben: Frachtfreie Lieferung, mehrjähriger Garantie, billigste Preise von Rmk. 68.— an

Auswahl über 20 verschiedene Modelle, Farbe genau nach Wunsch, herrlicher Schlag.
1/4-Westminster oder Bim-Bom-Blockenschlag.
Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog.

E. Lauffer, Spezial-Fabrik moderner Haus-Standuhren
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

So urteilen meine Kunden:
Dresden, 1. 11. 28. Die Uhr kostet bei hiesigen Händlern bald ansehnlich Rmk. 150.— mehr. B. W.
Rüsselsheim, 27. 10. 28. Nach Aussagen eines Uhrmachers ist die gleiche Uhr in keinem Geschäft unter Rmk. 300.— zu erhalten. (Bei mir Rmk. 220.—) P. M. H.
Hundert ähnlicher Dankschreiben lasse ich Ihnen auf Wunsch teils in amtlich beglaubigter Abschrift zugehen.

TORPEDO Kleinschreibmaschine

Anzahlung Mk. 26.—
monatlich Mk. 20.—

außerdem: wenig gebraucht Torpedo-Standard,
Adler, Conti usw. von Mk. 80.— an.

Anfragen unter Y. Z. 1696 an die Exp. ds. Ztg.

Café Weber, Inh. Lederer
Gonzenheim

ladet zur diesjährigen **Aerb'**
alle Freunde und Gönner ein.

Frl. Speisen u. Getränke bestens gefordert

prima Speise-Eis

Bitte beachten Sie unseren **Stand am Turplatz**,
welcher mit besten eigenem Gebäck, Zuckerwaren u. Eis
versehen ist.

Zur
Gonzenheimer Aerb'
empfiehlt sich
„Homburger Hof“

la Speisen u. Getränke
Gutes Tanzorchester

Es ladet freundlichst ein

Fr. Bruder.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Ob der Wahlkampf, der sich jetzt seinem Ende nähert, für die Parteien so ausgerollt hat, wie es die Parteien erwarten, wie es der Ernst der politischen Lage erheischt? Schwer sagen. Die Besucherzahl der Wahlversammlungen ist kein zureichend zuverlässiger Maßstab für die Anteilnahme der Wählerschaft. Man kennt Fälle, in denen eine Partei sehr gut Wahlversammlungen hatte, aber hinterher doch schlecht abschnitt und umgekehrt. Warten wir also den 14. September ab, die 30 Parteien und Gruppen werden um die Gunst der Wähler kämpfen. Ein bißchen viel, aber immerhin erheblich weniger als bei den Reichstagswahlen des Jahres 1928. Damals gab es 30 Reichswahlvorschläge, dieses Mal sind es 24. — In den Wahlkreisen ist die Zahl der Listen etwas höher. An Auswahl fehlt es somit nicht. Der Wähler sollte nicht vergessen, daß es die Hauptaufgabe eines arbeitssfähigen Reichstags zusammenzubringen, also Reichsparlament mit einer Mehrheit, die entschlossen und ist, die großen und schwierigen Aufgaben zu lösen, die Reichspolitik gestellt sind.

Mit sehr großem Interesse hat die französische Presse den Verlauf des deutschen Wahlkampfes verfolgt. Besonders die Reden der Mitglieder der Reichsregierung fanden Beachtung, und man hatte und hat den Eindruck, als ob die großen Pariser Blätter, die fast durchweg stramm politisch eingestellt sind, sich sehr darüber freuen, wenn sie irgendwo eine Wahlrede eine Stelle finden, die sich gegen Deutschland aussprechen läßt. Dabei wird geschildert über, daß auch die Reichsminister, wenn sie Wahlreden halten, eher eine als Parteiführer sprechen und daß ihnen infolgedessen auch einmal Äußerungen unterlaufen können, die sie der Ministerbank des Reichstags herab vielleicht nicht den, jedenfalls aber vorsichtiger formulieren würden. Frankreich ist bekanntlich sehr stolz auf seine demokratische Tradition, seine demokratischen Einrichtungen. Es sollte darum wissen, Gewissensfreiheit und Redefreiheit wichtige demokratische Rechte sind, die auch dann respektiert werden müssen, wenn Politiker, die davon Gebrauch machen, einem nicht gerade dem Munde reden. Weil sie diese Winzenvahrheit aber beachtet hat, ist die Aufregung der Pariser Presse über die Rede des Reichsministers Trevelyan, der sich bekanntlich eine Revision des Versailler Vertrags, insbesondere was Bestimmungen über die deutsche Ostgrenze anlangt, auszusprechen hatte, besonders groß gewesen. Hoffentlich beruhigt sich jetzt in Paris wieder, nachdem die Reichsregierung erklärt hat, daß für die Führung der deutschen Außenpolitik der Reichsminister und der Reichsaussenminister die Verantwortung tragen und daß die bisherige außenpolitische Linie ebenfalls auch weiterhin eingehalten werden soll.

Da wir gerade von Frankreich sprechen: Zeitungsleuten müßte man seitens der Regierungen besonders höflich sein, namentlich dann, wenn es sich um einflußreiche Presse handelt. Und in deutschen Pressekreisen hat man häufig Gelegenheit gehabt, auf die oftmals vorbildliche Art hinzuweisen, mit der die französische Regierung die Presse zu behandeln versteht. In schroffem Gegensatz zu dieser Praxis steht nun das Verhalten der französischen Behörden gegenüber amerikanischen Zeitungsleuten. Hearst, der nämlich von der französischen Regierung in aller Form Landes verwiesen mit der Begründung, daß er die Verantwortung trage für die Entwendung des englisch-französischen Handelsvertrages vom Vorjahre, der geheim bleiben sollte, aber den amerikanischen Blättern, die zum Hearst-Konzern gehören, durch dessen Pariser Vertreter veröffentlicht worden war. Die Begründung ist freilich nur ein Vorwand. In Wirklichkeit ist die französische Regierung auf Hearst gelassen, weil in den Blättern gelegentlich ein paar vernünftige Artikel über

den Versailler Vertrag gestanden sind. Das hat genügt, um Hearst als Feind Frankreichs, der im deutschen Interesse arbeite, zu verurteilen. Trotzdem ist seine Ausweisung eine große Dummheit, und zwar gerade vom französischen Standpunkt aus. Denn Hearst kann seine Dollars auch in einem anderen Lande ausgeben — aber der französischen Regierung kann es nicht gleichgültig sein, was in den großen amerikanischen Hearst-Blättern über Frankreich geschrieben wird. Was sagt Herr Briand, Frankreichs Außenminister, zu der Ausweisung Hearsts, die vom französischen Innenministerium veranlaßt worden ist?

Im übrigen herrscht in Frankreich zur Zeit eine Freude und Begeisterung. Einmal über den gelungenen Ozeanflug der beiden Franzosen Costes und Bellonte, die in 38 Stunden von Paris nach New York gelangten — eine Leistung, die in der Tat Bewunderung verdient — und dann über den Verlauf der großen französischen Truppen- und der in den Alpen. Diesen Manövern lag, ebenso wie den Truppenübungen, die zur Zeit in Lothringen stattfinden, die Idee zugrunde, daß eine feindliche Armee über die Grenze nach Frankreich einzubringen versucht. In Lothringen kann diese „feindliche Armee“ nur eine deutsche sein, in den Alpen aber nur eine — italienische. Da Italien auch heute noch zu den Verbündeten Frankreichs gehört, ist diese Tatsache immerhin bedeutsam. Noch bedeutsamer freilich die weitere Feststellung, daß es beim französischen Publikum besondere Befriedigung auslöst, als die Blätter melden, die französischen Manövertruppen hätten den Einfall der „feindlichen Armee“ über die Alpen tapfer abgewiesen. Frankreich vertraut, wie man sieht, noch immer mehr auf seine Bajonette, Geschütze und Flugzeuge als auf die internationalen Verträge!

In Genf versammeln sich die Außenminister der Völkerbundstaaten zu der üblichen Herbsttagung. Von den Beratungsgegenständen sind einige von besonderem Interesse für Deutschland. Hierher gehört vor allem die Frage des Schutzes der nationalen Minderheiten, die auch dieses Mal wieder eine große Rolle spielen wird, dann die Danziger Verschiedenheiten gegenüber Polen und schließlich die Frage der Zurückziehung des sogenannten „Bahnshutzes“ aus dem Saargebiet. Dieser Bahnshutz — eine französisch-belgische Truppenabteilung von ursprünglich 650 Mann — hatte die Aufgabe, die Verbindungen der französischen Besatzungstruppen mit ihrer Heimat zu sichern. Seit die Besatzung vom deutschen Boden abgezogen ist, ist der Bahnshutz überflüssig geworden. Trotzdem wurde er aber nicht völlig zurückgezogen, sondern nur auf 250 Mann vermindert. Jetzt soll der Völkerbund über die endgültige Zurückziehung entscheiden. Die Reichsregierung hat beschlossen, für die Auflösung des Bahnshutzes einzutreten. Der Einwand, daß auch ein Schutz für die Regierungskommission nötig sei, wird von Deutschland mit dem Hinweis entkräftet, daß dafür ja die Polizeitruppen des Saargebietes selbst zur Verfügung stehen. Man darf auf die Entscheidung gespannt sein. Ebenso auch darauf, ob es zu einer Aussprache über die Briand'schen Pläne eines Zusammenschlusses der europäischen Staaten kommen wird.

Costes nach Dallas gestartet.

New York, 5. Sept. Das Flugzeug „Fragezeichen“ ist heute früh nach Dallas (Texas) abgeflogen, um zu versuchen, den von Oberst Gasterwood gestifteten Preis von 5000 Pfund Sterling zu gewinnen. Die 1900 Kilometer lange Strecke muß ohne Zwischenlandung zurückgelegt werden.

Beruhigung in Argentinien.

Buenos Aires, 5. Sept. Präsident Frigoyen hat nach der Zeitung „La Epoca“ dem Innenminister, der zugleich stellvertretender Kriegsminister ist, den Befehl gegeben, für die Armee wieder normale Verhältnisse herzustellen. Die Truppen sollen wieder ihren regulären Urlaub erhalten, der Marmzustand soll beendet werden; die verhafteten Personen sollen freigelassen und die Älten über ihre Verhaftung vernichtet werden.

Naturpfad.

Im Jahre 1926 hat das Museum für Naturgeschichte in Newyork einen „Nature Trail“ (Naturpfad) ins Leben gerufen. Welche Anerkennung diese Einrichtung gefunden hat, mag daraus entnommen werden, daß 1928 bereits einige 20 Naturpfade in den Vereinigten Staaten bestanden und daß ihre Zahl heute schon in die vielen Hunderte geht. Dieses Vorbild und die hohe Bedeutung, die ein solcher Naturpfad für naturkundliche Belehrung besitzt, haben das Museum für Naturfreunde der Universität Berlin und die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen veranlaßt, auch einen solchen Naturpfad ins Leben zu rufen, nachdem die Verwaltung des Reiches Osthavelland die Genehmigung gegeben hatte, ihn in der Bredowschen Forst bei Hinfenkrug einzurichten.

Wir folgen dem Pfad und erkennen bald, wie er gemeint ist: Er ist eine Art Freiluftmuseum. Die „Museumgegenstände“ sind die natürlichen Pflanzen und Tiere, sowie die Zeichen der Tätigkeit der Tiere; wie im Museum ist alles eifert, aber nicht langweilig, einfach durch Namensnennung, sondern anregend, plaudernd über das, was der Besucher an den Gegenständen lernen kann. Einige Beispiele seien gegeben:

„An dieser Ebene hat ein Rebhuhn gesessen, d. h. durch Reiben mit seinem Gehörn die Erde verlegt.“ — „Diese kleine Gruppe des Bergahorns ist nicht angepflanzt, sondern hat sich vor acht Jahren hier selbst ausgebreitet.“ — „Durch die Grundwassersenkung, die in den letzten Jahre große Teile der Bredowschen Forst betrafen hat, ist die Weizengröße dieser Eichen gipfelnd geworden; Eichen verlangen Bodenseuchtigkeit.“ — „Die weißen Blüthen auf dieser Wiese sind Tiere; es ist die Kesselschwärze, die ihren Körper mit ausgetrockneten weißen Wachsäden überdeckt hat.“ — „Die vor uns liegende Düne besteht aus nährstoffarmem Sand; der auf ihr wachsende Eichenbestand ist deshalb trotz seines 65jährigen Alters kümmerlich geblieben.“ — Auf der Rückseite dieser Wiese erkennt man eine mehrere Meter lange Frostspalte.

So geht es weiter, bis nach zwei Kilometern der Pfad nahe dem Forsthaus Bredow auf die Fahrstraße zurückführt. Dank dieser Eifertierung, die im Laufe der Zeit noch vervollständigt werden soll, wird also der Wanderer gewissermaßen von einem unsichtbaren Lehrer geleitet, der ihn über all das unterrichtet, was rechts und links vom Wege zu sehen ist.

Es ist anzunehmen, daß der Naturpfad in der Bredowschen Forst der naturfreundlichen Bewölkung recht viel Anregung und Belehrung gewähren und daß hoffentlich dieser erste Naturpfad bald zahlreiche Nachfolger in ganz Deutschland finden wird.

Vorsicht beim Geschirrspülen!

Mikrobenzüchtungen in der Küche.

Dr. Louis Lapicque, Professor an der Pariser Sorbonne und Mitglied der französischen Akademie der Medizin, lenkte kürzlich die Aufmerksamkeit auf das allzu summarische Verfahren, das man beim Abwaschen des Geschirrs beobachtet, und das keine Rücksicht auf die Gefahren nimmt, die aus dieser Nachlässigkeit der Allgemeinheit erwachsen.

„Alle diejenigen“, führte Professor Lapicque aus, „die Hausangestellte beschäftigen oder in Restaurants ihr Essen einnehmen, sollten ihre Augen vor dieser Gefahr nicht verschließen. Man kennt ja das übliche Verfahren des Abwaschens, das sozusagen durch die Ueberlieferung geheiligt ist. Die Teller der Gäste, die Tassen, Gabeln und Messer, die in aller Eile gewaschen sind, werden unterschiedslos in eine mit lauem Wasser gefüllte Schüssel geworfen. Ich sage ausdrücklich: lau und werde darauf zurückkommen. Der mit

Schicksalsgewalten

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Was stehen Sie hier herum? Sie machen sich dadurch lächerlich. Wissen Sie das?“

Da lachte Harry Reveloor ihm mitten ins Gesicht und

Am nächsten Morgen gab es in den Zeitungen spaltenlange Berichte. Abermals ein Bravourstück des Verfassers. Nur schien er diesmal ein kleines Unglück gehabt haben.

Am Fenster der Wohnung, in der er seinen unwillkommenen Besuch gemacht hatte, waren Blutspuren zu sehen. An der Fassade hing ein schwarzer Mantel fest ein. Geraubt waren Schmuck und Geld aus dem Schlafzimmer Herrn Trevelyan, der in aller Ruhe dort gesessen hatte. Nein gar nichts hatte er von dem ganzen Aufbruch gemerkt, nur war er am anderen Morgen seltsam und erschlagen.

Die Untersuchung hatte aber ergeben, daß kein Verbrechen gemeldet worden war. Die Behörde hatte die Dollarprämie auf die Ergreifung des Täters.

Es wurde noch einmal eindringlich gebeten, jede Beobachtung der Polizei sofort zu melden.

Harry Reveloor dachte gar nicht daran. Er wußte selbst, was in ihm vorging.

In einem der nächsten Tage brachte man ihm ein vielverpacktes Paket. Reveloor öffnete es mit einigem Staunen.

Wer sollte ihm wohl ein Geschenk machen?

Dann lächelte er. Gewiß war es ein Mit des lustigen

obenauf mit einer schönen, steilen Männerschrift. Die

Schrift war ihm unbekannt. Er öffnete das Schreiben. Doch schon nach den ersten paar Zeilen wurde er totenblau und sprang erregt auf.

„Sehr geehrter Herr!“

Sie hatten die Güte, mir einen unschätzbaren Dienst zu leisten. Da Sie nun auch einer der Leidtragenden meines Trauerfalles sind, so sende ich Ihnen heute anbel das Betreffende wieder zu. Ich hatte noch einen anderen Grund, der Sie weiter nicht zu interessieren braucht.

Ergebenen Gruß Ihr Freund.

So lautete der Brief. Reveloor starrte auf die Zeilen. Dann öffnete er mit zitternden Händen den Karton. Erst kam ein Paket Scheine und dann der vollständige Schmuck seiner Mutter zum Vorschein.

Harry wußte nicht: Wachte oder träumte er? Dann kam selbstverständlich eine große Freude über ihn. Und auch die Erkenntnis, daß er nun sein nächstliches Abenteuer mit dem Unbekannten preisgeben mußte. Denn es war seine Pflicht, die Behörde von dem Eintreffen des geraubten Gutes in Kenntnis zu setzen. Er mußte den Brief zeigen und war dann gezwungen, auch das andere aufzuklären. Na, die würden ja nicht schlecht staunen.

Doch dann setzte er sich plötzlich wieder. Er dachte an die endlosen Verhöre, denen er sich aussetzen mußte, und er würde die kleinste Beobachtung zu Protokoll geben müssen. Er würde damit dem Manne, der ihm sein Eigentum zurückgesandt und damit das geheimnisvolle Rätsel, das ihn umgab, noch mehr verdunkelt hatte, einen schlechten Dienst erweisen. Er würde jede Bewegung des Unbekannten beschreiben müssen, denn er war ja, soviel er aus sämtlichen Berichten wußte, bisher der einzige, mit dem dieser gesprochen hatte.

Reveloor ging im Zimmer auf und ab, Pläne lassend, sie wieder verwendend. Endlich stand sein Entschluß fest. Er würde nichts verraten.

Nichts.

Gar nichts.

Einzig in knappen Worten der Polizei melden, daß man ihm seinen Eigentum wieder zugesandt habe.

Harry Reveloor versenkte den Brief in das Geheimfach seines Schreibtisches. So, hier lag er gut.

Dann fuhr er zur Polizei und gab seine Erklärung ab. Die Polizeibehörde wollten sofort ein Verhör vornehmen.

„Was war das bloß für ein Mensch?“

Man wollte wissen, wie der Vote ausgesehen habe, und so weiter. Ein hoher Beamter machte ihm sogar den Vorwurf, daß er durch das Festhalten des Voten ein tüchtiges Stück hätte vorwärtsheilen können.

Reveloor lächelte.

„Das glaube ich doch nicht, oder meinen Sie vielleicht, daß ein solches Genie sich nun so leicht fangen läßt? Das war doch ein ganz harmloser Vote, dessen Festhalten niemand genügt hätte.“

„Vielleicht doch“, schauzte jetzt der Gewaltige. „Das festzustellen überlassen Sie wohl gütigst mir. Ich spreche aus Erfahrung.“

Reveloor richtete sich zur vollen Höhe auf.

„Na, dann wenden Sie diese Erfahrung an; es kann dann gewiß nicht lange dauern und der Geheimnisvolle sitzt hinter Schloß und Riegel. Ich will mit der Angelegenheit nichts mehr zu tun haben und ziehe meine Anzeige hiermit zurück. Ich fühle mich nicht geschädigt.“

Er verbeugte sich und ging. Unterwegs dachte er, daß das sein gewöhnlicher Verbrecher sein konnte; denn einen solchen Gewinn, wie der wohl zehn Millionen wert Schmuck und die zwei Millionen in bar, so einfach wieder zurückzuschicken, nachdem man erst sein Leben aufs Spiel gesetzt hat, um in den Besitz dieser Beute zu kommen, das war doch gewiß nicht die gewöhnliche Verbrechermanner.

Jedenfalls war Harry Reveloor jetzt schon so weit, daß er beinahe mit May Grensburne ausgerufen hätte:

„Wenn sie ihn bloß nicht erwischen!“

Reveloor sagte sich, daß er mit diesem Wunsche seinen Mitmenschen einen schlechten Dienst erwies; doch er konnte sich nicht helfen.

(Fortf. folgt.)

der Prozedur des Abwaschens Beschäftigte ergreift dann jedes einzelne Stück mit der linken Hand und reibt es mit der anderen mit einem Lappen ab, der oft genug wochenlang dem gleichen Zwecke dienen muß (1). Im Handumdrehen hat sich das Abwaschbad in eine fettige Brühe verwandelt, die man auf dem Lande den Schweinen als Futter vorsetzt. Dieses Spülwasser gibt sich in der Tat durch seine Fettsäuren ohne weiteres als Fettwasser zu erkennen, und diesem Fettgehalt verdankt das Spülwasser auch seinen faden Geruch. Aber leider handelt es sich nicht allein um die Fettrückstände der zuletzt eingenommenen Mahlzeit, sondern um ältere Fettbestände, die sich an Wänden und Mändern der Schüssel abgelagert haben und hier unter dem Einfluß der Mikroben, denen man damit nur eine allzu kräftige Ernährungsbouillon (1) bietet, ranzig geworden sind. Man sehe sich nur einmal einen Keller an, wenn er aus dem Fettwasser gekommen ist. Er ist schmutzig und wird in diesem schmutzigen Zustande mit einem Lappen getrocknet.

Das heißt, wenn wir die Dinge analytisch ansehen; man wäscht die Fettstücke bis zu einer kleinen Schicht ab, die dem bloßen Auge nicht sichtbar ist. Damit ist die Prozedur beendet. Der Keller wird für sauber erklärt und zum Trocknen abgestellt, um später wieder vorgelegt zu werden. Die winzige Schicht von Fett und Unsauberkeit, die an der Oberfläche geblieben ist, ist zwar nicht sichtbar, aber die genug, um Tausende von Mikroben zu beherbergen und zu ernähren. Das Schlimmste aber ist, daß es sich dabei ausnahmslos um menschliche Mikroben handelt, die hier förmlich zu Krankheitsverbreitern gezüchtet werden. Die Prozedur des Abwaschens, wie wir sie oben geschildert haben, ist eine Gefahr für alle, ein grober Unfug, den keiner zu verteidigen wagen wird. Aber wenn man ihn auch nicht verteidigt, so duldet man ihn doch und bemüht sich, ihn zu übersehen. Aber wir schließen vergebens die Augen, die Gefahr bleibt bestehen, namentlich in den Restaurants, wo Hunderte von Gästen Tag für Tag aus den eigenen Mikrobenbeständen ihr Teil zu der Flora beisteuern, die bei jeder Mahlzeit in den Restaurants, den vornehmen wie den kleinen, und bei jedem Gericht, das wir zu uns nehmen, läppig erblüht.

Stilblüten.

Wenn der geehrte Leser seine Zeitung ins Haus geliefert bekommt, ahnt er nicht, wie die sauber gedruckten und zusammengefalteten Blätter im Laufe weniger Stunden entstanden sind. Sowohl von dem Tempo, in dem eine Zeitung redigiert, gesetzt, korrigiert, umbrochen und gedruckt wird, wie von der Art und Weise, in der das Material für eine Zeitungsnummer herangeschafft, ausgewählt und verarbeitet werden muß, hat die Leserschaft nur ein ganz vages Bild. Der Leser hat abonniert und hat damit nach einer viel verbreiteten Ansicht das Recht, auf sein Blatt und dessen Redaktionen zu schimpfen. Da weiter einer, man sei zu kapitalistisch eingestellt, ein anderer fordert, daß man „doch nicht solche bolschewistischen Artikel“ in die Zeitung setzen solle. Dem einen ist man zu sensationslüstern, dem anderen nicht sensationsgenug aufgemacht. Ein Leser fordert mehr Lyrik, während ein anderer über die vielen Gedichte schimpft. Und schließlich die Romanen! Das beste wäre, man könnte jedem Leser laut Wunschzettel (bei der Abonnementszahlung abzugeben) seinen besonderen Roman mitteilen.

Die Summe der Wünsche und Forderungen muß der Redakteur auf einen gemeinsamen Nenner bringen und so versuchen, jedem Leser gerecht zu werden. Und das ist keineswegs leicht!

Eine besondere Gruppe stellen die grossenden Leser dar, die unter Hinweis auf die Abonnementsquittung das Recht beanspruchen, sich gedruckt zu sehen. Da werden dann die eigenartigen Dinge eingesandt. Man bemüht sich, das Material zu verwenden. Das gelingt nicht immer, und der freundliche Leser droht dann mit Boykott.

Eine kleine Auslese von solchen Einsendungen lassen wir hier folgen. Sie sind so veröffentlicht, wie sie bei Provinzredaktionen eingingen:

Die armen Hoshunde!

„Die Diebe haben die Hoshunde in ihren Hütten verstopft, wo dieselben dann in aller Ruhe arbeiten

könnten. V. sah seinen Schaden erst beim Aufstehen. Von den Dieben fehlt jede Spur.“

Bessere Beleuchtung bei Prügelei erwünscht.

„Während des am Sonntag hier abgehaltenen Waldvergnügens kam es kurz vor Mitternacht zu einer Prügelei, in der auch bald das Messer eine Rolle spielte. Während dieser Prügelei, die bei ungenügender Beleuchtung und unter allgemeiner Verwirrung stattfand, erhielt auch ein Mann einen Stich.“

Neuartige Papierfabrikation.

„In der Nacht zum 18. d. M. wurde die Feuerwehrr zu dem Laden des Restaurateurs Büllemann gerufen, wo Papier durch Fortwerfen von brennenden Zigaretten entstanden war. Nach kurzer Zeit konnte die Wehr wieder abziehen. Der Schaden ist nicht von Bedeutung.“

Südwestdeutscher Rundfunk.

Sender Frankfurt a. M. und Kassel.

Samstag, 7. September. 7-8.15 (von Hamburg): Hofkonzert — 8.15: Übertragung aus dem Ursulinen-Kloster, Frankfurt a. M.: Katholische Morgenfeier. — 9.15: Auf Schallplatten: Missi solennis. 10.00 (von Kassel): Stunde des Chorgesangs. — 11.00 (Hanau): Kammermusik. — 12.00 (von Leipzig): Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters. — 12.55: Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. — 13.05 (1.05): „Gesunde Ueberwinterung der Honigbienen“. — 13.30 (1.30) (von Kopenhagen): Fußball-Länderspiel Deutschland-Dänemark. — 15.10 (3.10): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00): Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.00 (6.00): „Bäuerliche Landwirtschaft und Großstadtmarkt“. — 18.25 (6.25): „Kunstwissenschaftliches an der Saat“. — 18.55 (6.55): Stunde der „Frankfurter Zeitung“. — 19.30 (7.30) (Stuttgart): Kleine Stücke für Bläser. — 20.15 (8.15) (Stuttgart): Bunter Abend. — 21.45 (9.45) (Stuttgart): Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. — 23.15-0.30 (11.15-12.30): Tanzmusik auf Schallplatten.

Montag, 8. September. 8-9.00 (Bad Gms): Konzert des Rundfunkorchesters. — 12.20: Schallplattenkonzert: Lieber von Richard Strauss. — 15.00 (3.00): Zentralwäscherei eines Häuserblocks. — 16.00 (4.00): Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): „Die soziale Bedeutung des Theaters“. — 18.35 (6.35): „Dentsport“. — 19.05 (7.05): Englischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30): Mandolinen- und Zitherkonzert; auf Schallplatten. — 20.15: Prozedur um eine Kakenpote. Darauf: „Die Sache Lapin“. — 21.45: Klavierkonzert Franz Osborn.

Dienstag, 9. September. 8-9.00 (Bad Gms): Konzert des Rundfunkorchesters. — 12.20 (Schlangenbad): Konzert des Rundfunkorchesters. — 13.00 (1.00): Schallplattenkonzert: Kammermusik (Franz Schubert). — 15.00 (3.00): Hausfrauen-Nachmittag. — 16.00 (4.00) (Stuttgart): Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): „Gestaltung in Kunst und Typographie“. — 18.35 (6.35) (Stuttgart): „Die überseeischen Handelsunternehmungen des Großen Kurfürsten“. — 19.05 (7.05): „Drei große Menschenkennner. 11 Paroche-foucault“. — 19.30 (7.30) (Aus dem Staatstheater Kassel): Samson und Dalila. — 22.00 (10.00): Harry Kalm liest aus seiner Novelle „Amerika“.

Mittwoch, 10. September. 8-9.00 (Bad Vertrieh): Konzert des Rundfunkorchesters. — 10.20-10.50: Schulfunk. Englisch. — 12.20 (Stuttgart): Promenadenkonzert. — 13.00 (1.00) Schallplattenkonzert: Frédéric Chopin. — 15.00 (3.00): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00) (Stuttgart): Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): „Der Völkerrund“. — 18.35 (6.35) (Stuttgart): Esperantofunk. — 19.05 (7.05) (Stuttgart): „Geschichten von der Wasserfante“. — 19.30 (7.30) Schallplattenkonzert: Unterhaltungskonzert. — 20.30 (8.30) Künstler-Angebote. — 21.15 (9.15) (Stuttgart): Volkshör. — 22.00 (10.00) (Stuttgart): Französische Lieder.

Donnerstag, 11. September. 8-9.00 (Bad Vertrieh): Konzert des Rundfunkorchesters. — 12.20: Schallplattenkonzert. — 15.00 (3.00) (Stuttgart): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00) (Stuttgart): Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): Zeitfragen. — 18.35 (6.35): „Balzac“. — 19.05 (7.05): Französischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30): Die Instrumente des Orchesters II. Vortrag. — 20.00 (8.00): Literarische Veranstaltung. — 20.30 (8.30): Konzert des Rundfunkorchesters.

Freitag, 12. September. 8-9.00 (Bad Neuenahr): Konzert des Rundfunkorchesters. — 12.20: Schallplattenkonzert; Vokal-Konzert. — 15.00 (3.00): „Der Schuhmann und andere Schreckgeschichten für die Kinder“. — 15.25 (3.25) (Kassel): „Die Gestaltung des Physikunterrichts im Sinne des Arbeitsunterrichts“. — 16.00 (4.00) (Bad Neuenahr): Konzert des Rundfunkorchesters. — 17.50 (5.50): „Der Fernsprechschnellverkehr“. — 18.05 (6.05): Buch und Film. — 18.35 (6.35) (Stuttgart): Der Aufbau unseres Sternsystems. — 19.05

(7.05) (Stuttgart): „Wirtschaft und Leben“. — 19.30 (7.30) (Stuttgart): Mandolinenmusik. — 20.00 (8.00) (Stuttgart): Knechtchen. — 20.15 (8.15) (Stuttgart): Konzert des Philharmonischen Orchesters. — 21.45 (9.45) (Stuttgart): Der brüllende Rotgroschen. — 22.10 (10.10) (Stuttgart): Beethoven-Sonaten.

Samstag, 13. September. 8-9.00 (Bad Neuenahr): Konzert des Rundfunkorchesters. — 10.20-10.50: Schulfunk — Auslandsdeutschland. — 11.30 (2.30): Stunde der Jugend. — 14.25 (2.25) „Vom Segelflugsport“. — 16.00 (4.00): Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): „Die religiösen Hintergründe der Geschichtsphilosophie von Karl Marx“. — 18.35 (6.35) „Gesundheitspflege der arbeitenden Frau“. — 19.05 (7.05): Spanischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30) (Stuttgart): Bunter Abend. — 20.45 (8.45) (Stuttgart): Streichquartett Nr. 5 D-Dur, op. 64 (Verdunquartett) von Josef Haydn. — 21.10 (9.10) (Stuttgart): Voolleggers. — 22.20 (10.20) (Stuttgart): Alte Tänze auf Schallplatten. — 23.20 (11.20) (Stuttgart): Tanzmusik.

Süddeutscher Rundfunk.

Sender Stuttgart und Freiburg i. Br.

Samstag, 7. September 1930. 8-9: Aus Freiburg (Stadthaus): Morgenkonzert. — 10.50: Aus Stuttgart: Katholische Morgenfeier. — 11: Kammermusik. — 12: Übertragung vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadenkonzert. — 13: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.30: Rundfunkkonzert. — 13.30: Aus Kopenhagen: Fußball-Länderspiel Deutschland-Dänemark. — 15.10: Aus Frankfurt: Stunde der Jugend. — 16: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18: Die sterbende Welschadt. Ein Spaziergang durch das Konstantinopel von heute. — 18.30: Edoard Reinacher liest aus eigenen Werken. — 19.30: Kleine Stücke für Bläser. — 20.15: Bunter Abend. — 21.45: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. — 23.15-0.30: Tanzmusik auf Schallplatten.

Montag, 8. September 1930. 12.15: „Festliche Musik“ (Schallplattenkonzert). — 15.30: Blumenstunde. — 16: Aus Frankfurt: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.05: Aus der guten, alten Zeit: Trinksitten. — 18.35: Aus Frankfurt: Denkmäler. — 19.05: Englischer Sprachunterricht. — 19.30: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. — 20.15: Aus Frankfurt: Prozedur um eine Kakenpote. — 21.45: Aus Frankfurt: Klavierkonzert.

Dienstag, 9. September 1930. 12.15: „Wiener Allerlei“. — 15.30: Aus Mannheim: Frauenstunde. — 16: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05: Die Sprache des Films. — 18.35: Die überseeischen Handelsunternehmungen des Großen Kurfürsten. — 19.05: Paroche-foucault. — 19.30: Aus dem Staatstheater Kassel: Samson und Dalila.

Mittwoch, 10. September 1930. 10: Eröffnungssitzung der Völkerrundschau. — 12: Übertragung vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadenkonzert. — 13: „Eugen Tranter singt“. — 15-15.50: Aus Frankfurt: Stunde der Jugend. — 16: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05: Bampum, Friedenspreise, Totem u. a. völkerrundlichen Dingen. — 18.35: Esperantofunk. — 19.05: Geschichten von der Wasserfante. — 19.30: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. — 20.30: Aus Frankfurt: Künstler-Angebote. — 21.15: Volkshör. — 22: Französisches Lieder.

Donnerstag, 11. September 1930. 12.05: Aus Mannheim: Konzert auf der Ostalb-Orge. — 13: Aus Stuttgart: „Tänze der Nationen“. — 15-15.50: Stunde der Jugend. — 16: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05: Aus Adriaes Bräutigamszeit. — 18.35: „Balzac“. — 19.05: Französischer Sprachunterricht. — 19.30: Aus Frankfurt: Aus dem Roman „Der Geldkomplex“. — 20.30: Aus Frankfurt: Konzert des Rundfunkorchesters.

Freitag, 12. Sept. Übertragung vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadenkonzert. — 13: „Zither und Kymphon“. — 16: Aus Bad Gms: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.05: Aus Mannheim: Demische Berufe als soziale Berufe. — 18.35: Der Aufbau unseres Sternsystems. — 19.05: Aus Karlsruhe: Wirtschaft und Leben. — 19.30: Aus Stuttgart: Mandolinenmusik des Mandolinen- und Gitarrenvereins „Odeon“. — 20: Knechtchen. — 20.15: Konzert des Philharmonischen Orchesters. — 21.45: Der brüllende Rotgroschen. — 22.10: Aus Karlsruhe: Beethoven-Sonaten. — 0.30-1.30: Operetten-Konzert des Rundfunkorchesters.

Samstag, 13. September 1930. 12.15: „Zum Wochenend“ (Schallplattenkonzert). — 14.30: Aus Frankfurt: Stunde der Jugend. — 16: Aus Frankfurt: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.05: Aus Stuttgart: „Bericht über den Flug Genf-Stuttgart“. — 18.35: Aus Freiburg: Marie von Ebner-Eschenbach. — 18.35: Aus Frankfurt: Stunde der Arbeit. — 19.05: Spanischer Sprachunterricht. — 19.30: Bunter Abend. — 20.45: Streichquartett, Nr. 5 D-Dur op. 64. — 21.10: Voolleggers. — 22.20: Alte Tänze auf Schallplatten. — 23.20-0.30: Aus dem Kurort Mergentheim: Tanzmusik.

Persil enthält sehr viel allerbeste Seife!

Persil ist außerordentlich ergiebig. Nehmen Sie auf 3 Eimer Wasser 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz. Die Persil-lauge wird kalt bereitet. Die Wäsche wird nur einmal kurze Zeit gekocht.

Sie sehen, eine einfache Sache; man muß es nur richtig machen.

Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: M. Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

